

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Handbuch für Reisende im Großherzogthum Baden

Heunisch, A. I. V.

Stuttgart, 1837

Hornberg

[urn:nbn:de:bsz:31-329768](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-329768)

Schonach und der Fallbach. Der letztere stürzt sich in sieben Absätzen über eine Felsenhöhe von fünfhundertundzweiundvierzig Fuß herab, und bildet eine der interessantesten Scenen des Schwarzwaldes. Mit donnerndem, weithin hörbarem Tosen braust er von Fels zu Fels, daß der weiße Schaum weit umherspritzt, und ein sprühender Regen die Umgegend benetzt. Dazu die wilden Berge umher, die bald kahl und nackt emporsteigen, bald mit füstern Tannenwäldungen bedeckt sind; zwischen ihnen die zerstreuten Wälderwohnungen und grüne Matten mit weidenden Heerden, dies Alles zusammen bildet ein entzückendes Gemälde.

Die Wallfahrtskirche bei Tryberg.

In der wilden rauschenden Schonach erbaut, an waldige Felsen sich anlehnend, hat dieses Kirchlein eine wirklich romantische Lage. Die Geschichte seiner Entstehung ist folgende: Gegen das Ende des siebenzehnten Jahrhunderts lagen auf den Schonacher und Schönewalder Höhen österreichische Soldaten vom Regimente Kagenect, die häufig das nahe Tryberg besuchten. Wenn sie nun beim Heimgange den engen Pfad und den brausenden Waldstrom hinausschritten, vernahmen sie bisweilen wunderbare Melodien, welche aus den Wipfeln der Tannen zu kommen schienen. Das dächte den frommen Kriegern eine Stimme von oben; sie suchten nach, und fanden in einer alten Tanne, neben einem Felsbrünnlein, ein aus Lindenholz geschnitztes Madonnenbild mit dem Kinde. Die Soldaten bezugten dem Bilde ihre Ehrfurcht, fasten es in eine Blende von Blech, und befestigten eine Opferbüchse daran. Der milden Gaben wurden so viele, daß die Büchse sie nicht mehr fassen konnte, und der Anfang zum Bau einer Kirche gemacht werden konnte. — Mit der wunderbaren Musik ging es übrigens ganz natürlich zu. In der Fessenschlucht, durch welche die Schonach rauscht, ist eine natürliche Aeolsharfe. Melodisch bewegen sich im Windhauche die Wipfel der Tannen, und das Rauschen des Bergstromes begleitet die geisterhaften Töne. In windigen Nächten kann man noch jetzt diese Musik hören, die in der That eben so schauerlich, als angenehm ist.

Hornberg.

Von Tryberg führt der in hohem Grade anziehende Weg, immer längs der Gutach hin, nach dem kleinen aber heitern Städtchen Hornberg, welches durch die vielbesuchte Straße nach Oberschwaben und der östlichen Schweiz ziemlich lebhaft ist, und dabei eine ungemein reizende Lage hat. Von einem steilen Felsen schaut das alte Schloß Hornberg auf das Städtchen herab, einst der Sitz eines edlen Geschlechts. Nach dem Erlöschen desselben fielen seine Besitzungen an das Gotteshaus St. Georg, von die-

fem an Württemberg und dann an Baden. Unter der Württembergischen Herrschaft wurden die beim Schlosse befindlichen neuern Gebäude für eine Prinzessin von Württemberg, eine geborne Fürstin von Thurn und Taxis erbaut, die hier in der Verbannung lebte.

Wolsfach.

Stets abwechselnde Naturscenen zu beiden Seiten des Weges, gelangt man von Hornberg in kurzer Zeit nach dem durch seinen Holzhandel belebten Städtchen Wolsfach, das in einem engen, von Felswänden umgebenen, jedoch fruchtbaren Thale liegt, und früher eigene Dynastien hatte. Auf der nicht weit entfernten Burg Wolsfach war ihr Sitz. In der Umgegend sind fünfzehn Bergwerke im Betrieb, worunter eines, die Sophiengrube, gediegenes Silber zu Tage fördert. Bei Wolsfach beginnt das fünf Stunden lange, an Naturschönheiten so reiche Schappacher Thal, worin unter andern auch die Burg Falkenstein bemerkenswerth ist, als Zufluchtsort des geächteten Herzogs Ernst von Schwaben und seines Freundes Werner von Kyburg. In einer Seitenwendung des ebengenannten Thales liegt auch

Rippoldsau.

Nach Baden der wichtigste Kurort des Großherzogthums. Zwar findet der Fremde hier nicht das Abwechselnde, das Großartige wie an jenem Badeort, allein wem die Pracht und der Luxus der großen Städte entbehrlich erscheint, wer ein stilles, freundliches Zusammenleben, das die einander Unbekannten bald näher bringt, dem lauten Drängen und Treiben der großen Bäder vorzieht, wo jeder fremd und kalt an dem andern vorübergeht, der wird Rippoldsau gewiß nicht unbefriedigt verlassen.

Die Mineralquellen von Rippoldsau waren schon sehr frühe bekannt, vielleicht schon 1178. Im sechszehnten Jahrhundert nennt sie ein damaliger Schriftsteller einen „sehr berühmten Sauerbrunnen mit zwei Gebäuden.“ Jetzt zählt die Badanstalt zehn Haupt- und Nebengebäude mit über hundert Herrschafts- und vierzig Domestikenzimmern. Die Wohnungen sind bequem, geräumig und anständig meublirt; aus den Zimmern führen breite bedeckte Gänge in die Kirche, in die Speise- und Gesellschaftszimmer, zu den Heilquellen zc. Für guten Tisch und gesellige Unterhaltung ist trefflich gesorgt, und überhaupt scheut der unternehmende Besitzer, Hr. Göringer, keine Kosten, um jeder billigen Anforderung seiner Gäste entsprechen zu können. Der beliebteste Ort der Badegäste ist die große von Linden beschattete Promenade, die sich längs der Straße hinzieht. Hier versammelt man sich, der schattigen Kühle zu genießen, des Abends, beim Frühstück und derglei-